

Ein schwieriges Jahr, und doch ertragreich

SIK-ISEA präsentiert umfassendes Wissen
zur Kunst in der Schweiz. Dank neuen
Recherchertools wird es noch besser greifbar.

Es gibt wohl kaum eine Institution in Wissenschaft und Kultur, die sich durch die Corona-Pandemie nicht vor neuartige Herausforderungen gestellt sah. Auch SIK-ISEA hatte seine Arbeit unter den gegebenen Umständen neu zu organisieren, Veranstaltungen mussten verschoben werden und der Unterricht im Rahmen des Weiterbildungslehrgangs wurde für einige Monate sistiert. Die Hauptaktivitäten des Instituts erlitten jedoch praktisch keine Einschränkungen, und so erwies sich 2020 letztlich doch als ein ausgesprochen produktives Jahr. Namentlich im kunsttechnologischen Forschungsprojekt zu Hans Emmenegger und in den drei Catalogue-raisonné-Projekten zur Illustrationsgrafik von Félix Vallotton, zur Malerei von Augusto Giacometti und zum dreidimensionalen Werk von Markus Raetz wurden erhebliche Fortschritte erzielt.

So war für SIK-ISEA denn das einschneidendste Ereignis auch nicht etwa die Pandemie, sondern der Tod von Markus Raetz, der uns alle tief betroffen gemacht hat. Markus fehlt uns. Er fehlt uns persönlich und als Partner in einem anspruchsvollen Projekt. Umso mehr ist es uns ein Herzensanliegen, den Catalogue raisonné zum Werk von Markus Raetz in höchster Qualität zur Vollendung zu bringen, Markus und seinem Schaffen zu Ehren.

Zwei gewichtige Publikationsprojekte fanden 2020 ihren Abschluss: der Katalog der Sammlung Gerhard Saner und die Edition des Briefwechsels zwischen den Westschweizer Malern Léopold Robert und Maximilien de Meuron. Mit ihrer einzigartigen Kombination aus Werken der frühen Moderne und der konstruktiv-konkreten Kunst der Nachkriegszeit gehört die Sammlung Saner zu den herausragenden Privatsammlungen der Schweiz. Bereits in den 1960er Jahren erwarben der Seeländer Industrielle Gerhard Saner und seine

Gattin Trudie Bilder von Ferdinand Hodler und Cuno Amiet. Hinzu kamen in den folgenden 50 Jahren Werke von weiteren international anerkannten Schweizer Künstlern und Künstlerinnen, darunter etliche, denen Gerhard Saner freundschaftlich verbunden war. Kaum eine andere Privatsammlung erlaubt es, sich ein so umfassendes Bild der modernen Kunst in der Schweiz zu machen. Diesen Schwerpunkt führt das in der institutseigenen Reihe «Kataloge Schweizer Museen und Sammlungen» erschienene Buch zur Sammlung Saner eindrucksvoll vor Augen.

Die Publikation *Un dialogue sur l'art. La correspondance entre Léopold Robert et Maximilien de Meuron*, herausgegeben von Pascal Griener, Paul-André Jaccard und Sarah Burkhalter, versammelt über 100 Briefe, welche die beiden Neuenburger Maler Léopold Robert und Maximilien de Meuron sowie einige Personen aus ihrem Umfeld zwischen 1817 und 1835 ausgetauscht haben. Die Korrespondenz zwischen Léopold Robert, dem international erfolgreichen Romantiker, und Maximilien de Meuron, der ursprünglich ebenfalls Maler war, aber dann immer mehr zum Berater und Mittelsmann zu Schweizer Mäzenen wurde, gibt einen lebendigen Einblick in zahlreiche Aspekte des künstlerischen Schaffens und des damaligen Kunstbetriebs. Die mit Annotationen versehene Transkription richtet sich an ein heutiges Lesepublikum und wird von einem vertiefenden Essay von Pascal Griener begleitet. Mit der nun vorliegenden Publikation liegt eine reiche Quelle für weiterführende Forschungen zur Kunst des 19. Jahrhunderts in der Schweiz vor.

Nicht immer aber sind die Aktivitäten des Instituts so sichtbar wie im Falle der Publikationen. Einen der Schwerpunkte der vergangenen Monate bildete die Fertigstellung des Rechercheportals und einer von Grund auf erneuerten Version des SIKART Lexikons. Mit dem Rechercheportal erhöht sich die Zugänglichkeit der bei SIK-ISEA vorhandenen Daten und Informationen massiv, denn neu wird eine gleichzeitige Suche in allen Online-Beständen möglich sein. Auf diese Weise werden ohne grössere Mühe Informationen und Bilder greifbar, die bis jetzt kaum oder nur mit erheblichem Aufwand auffindbar waren.

Während sich das Rechercheportal zum Zeitpunkt des Entstehens dieses Jahresberichts noch in der Testphase befindet, steht ein neues Instrument zur Recherche in den Beständen des Kunstarchivs bereits zur Nutzung zur Verfügung. Über das neue Bestandsverzeichnis des Schweizerischen Kunstarchivs können auf unkomplizierte Weise detailliertere Informationen zu den Dokumenten abgerufen werden. Am besten nehmen Sie sich, liebe Leserinnen und

Leser, einmal einen Moment Zeit, gehen auf die Website von SIK-ISEA und stöbern unter der Rubrik Kunstarchiv ein wenig im Bestandsverzeichnis herum. Sie werden erstaunt sein, was unser Archiv alles für Sie bereithält.

Auch wenn das vergangene Jahr noch vieles mit sich brachte, von dem hier die Rede sein könnte, etwa das zehnjährige Bestehen des Ufficio di contatto per la Svizzera italiana, das seit Januar 2020 seinen Sitz im Museo d'arte della Svizzera italiana (MASI) in Lugano hat, so wird das Institutsjahr auch und vor allem durch Abschiede und Antritte im Stiftungsrat von SIK-ISEA markiert: Anne Keller Dubach, Präsidentin des Stiftungsrats seit 2006, hat per Ende 2020 den Stab an Harold Grüninger weitergegeben. Damit geht ein 26 Jahre währendes Engagement für unsere Institution zu Ende, das Anne Keller Dubach mit einer Begeisterung wahrgenommen hat, die auch viele andere für SIK-ISEA zu gewinnen vermochte.

Nun waren gerade diese letzten mehr als zweieinhalb Dekaden besonders intensive Jahre, in denen sich am Institut und auch in seinem Umfeld viel verändert hat. Um nur wenige Stichworte zu nennen: Grosse Forschungsprojekte zu Niklaus Manuel, Ferdinand Hodler und Cuno Amiet bildeten wissenschaftliche wie finanzielle Herausforderungen und das Gesicht des Instituts wurde massgeblich verändert durch Initiativen wie das Fellowship-Programm, das Schweizerische Kunstarchiv, die Künstlernachlass-Beratungsstelle sowie den Weiterbildungslehrgang «Angewandte Kunstwissenschaft. Material und Technik». Es bedeutete für SIK-ISEA grosses Glück, dass Anne Keller Dubach das Institut mit ihrer ermutigenden Art durch diese anspruchsvollen, doch auch sehr produktiven Jahre geführt hat. Wir danken ihr von Herzen dafür, dass sie uns mit ihrem stets ungebrochenen Commitment den Rückhalt gegeben hat, ohne den es eine Institution wie die unsrige ungleich schwerer hätte.

Per Ende 2020 trat auch Franz von Däniken aus dem Stiftungsrat zurück. Seit 2006 hat er das Institut mit seiner intimen Kennerschaft der bundesbernischen Gepflogenheiten unterstützt. Und dank seiner aktuellen beruflichen Tätigkeit im Stiftungssektor hatte er stets ein waches Bewusstsein für die spezifischen Herausforderungen, die sich für Institutionen wie SIK-ISEA stellen. Franz von Däniken gebührt unser herzlicher Dank für seine langjährige Unterstützung.

Trotz dieser Abschiede dürfen wir zuversichtlich in die Zukunft blicken, steht doch mit Harold Grüninger eine Persönlichkeit an der Spitze des Stiftungsrats, die als langjähriges Mitglied des Gremiums mit den Herausforderungen des Instituts bereits bestens vertraut und zugleich stark vernetzt ist. Und mit

Albert Lutz dürfen wir neu einen erfahrenen Fachkollegen im Stiftungsrat willkommen heissen.

Mir bleibt, Ihnen von Herzen dafür zu danken, dass Sie dem Institut auch in diesem schwierigen Jahr Ihre Aufmerksamkeit und Ihr Wohlwollen geschenkt haben. Dieser Dank gebührt Ihnen allen, die dazu beigetragen haben, dass das Institutsjahr 2020 den widrigen Umständen zum Trotz Erfolge verzeichnen darf: der öffentlichen Hand, namentlich dem Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI, dem Kanton Zürich und der Stadt Zürich ebenso sehr wie unseren Gönnerinnen und Gönnern, den unterstützenden Stiftungen und Unternehmen, denjenigen, die uns mit fachlichem Rat zur Seite gestanden haben, und unseren Mitarbeitenden. Ihnen gebührt mein besonders herzlicher Dank, für ihren grossen Einsatz und ihre Flexibilität in einem Jahr, das uns allen einiges abverlangt hat.



Roger Fayet
Direktor